

Hamburger

# China-Notizen

NF 630

1. Dezember 2011



## Große Ereignisse ...

Solche werfen bekanntlich ihre Schatten voraus. Liebhaber von Redensarten und Redewendungen, auch von Sprichwörtern stutzen nur selten im Hinblick darauf, was den Sinn solcher Formulierungen ausmache und wie er zustandekomme. Wie muß ein Ereignis, dem Sonnenlicht gleich, beschaffen sein, daß es den Schatten eines Gegenstandes, auch eines Menschen, voraus, also wohl vor diesen, werfen könnte.

Das Schleswig-Holstein Musik Festival (SHMF) 2011 liegt erst wenige Monate zurück und war mit knapp 120.000 Besuchern von mehr als 130 Veranstaltungen fraglos ein erfolgreiches Ereignis, trotz der Bescheidenheit der Sommertage. Die Vorbereitungen für das nächste SHMF, das vom 7. Juli bis zum 26. August 2012 stattfinden wird, sind natürlich schon in vollem Gange. China ist das Partnerland, in einer offiziellen Ankündigung als „chinesische Kulturnation“ verstanden.

Das Programm, das am 2. März 2012 vorgestellt wird, ist natürlich noch unbekannt, doch was läßt sich an Darbietungen vermuten?

Nicht wenige chinesische Künstler – Vokalistinnen und Instrumentalisten – haben sich in den letzten Jahren der europäischen Musik zugewandt: hervorragend begabt und ausgebildet. Manche haben es in China oder ihren Gastländern schon zu Ruhm gebracht, sogar zu Weltruhm. Einige von ihnen werden gewiß vom SHMF eingeladen werden.

Traditionelle chinesische Musikübungen, die jahrzehntelang als im Niedergang begriffen oder schon fast gestorben erschienen, erlebten in den letzten zwanzig Jahren eine verblüffende Neubelebung. Das gilt sowohl für eine Fülle von Formen des Musiktheaters als auch für die Pflege von traditionellen Soloinstrumenten und den ihnen zugehörigen alten Stücken. Auch solche Darbietungen würden – in angemessen kleinen Rahmen – ein interessiertes Publikum anlocken.

Eine dritte Gruppe chinesischer Musikkünstler wird ganz bestimmt vertreten sein: die Komponisten, die eine Synthese zwischen moderner Musik des Westens und Elementen der traditionellen chinesischen Musik anstreben und die oft auch als Dirigenten wirken. Einer von diesen wird nämlich am 18. August in der Hamburger Laeizhalle im Rahmen des SHMF den ansehnlich dotierten Bach-Preis erhalten: Tan Dun, auch durch Filmmusiken hervorgetreten. Das wurde schon jetzt bekannt, und er wird sich erinnern, daß im Jahre 1988, im Rahmen der HH-Chinawochen damals, Elmar Lampson, der junge Leiter einer privaten Orchesterakademie, einer der ersten war, der eine seiner Kompositionen im Westen aufführte. Heute ist Lampson Präsident der Hamburger Musikhochschule und Tan Dun weltberühmt.

Das wird wieder ein glanzvolles und stimmungreiches Musikfestival an schönen Stätten werden. Es wird zahlreiche Freunde der chinesischen Kultur anziehen und dieser auch neue gewinnen. Damit verbunden wird dann auch die CHINA TIME 2012 der Hamburger Senatskanzlei veranstaltet, eine Veranstaltungsfolge, die voraussichtlich ein recht buntes Nachhaken nach Hamburger Art bieten wird, ohne Konzept und Gestaltungswillen. Diese Zusammenlegung der Termine für beide Veranstaltungen ist überaus begrüßenswert. Sie weist für die Freie und Hansestadt lediglich einen kleinen Nachteil auf: CHINA TIME 2012 wird abermals überregional kaum wahrgenommen werden, während solche Wahrnehmung wenigstens einigen Veranstaltungen des SHMF zuteil werden wird. Soviel läßt sich vorhersagen.

Der gegenwärtige HH-Senat hat die benachbarten Schleswig-Holsteiner in seiner noch kurzen Amtszeit bereits mehrmals durch eigenmächtige Vorgehensweisen verstimmt. Diese Zusammenarbeit jetzt mag da ein wenig ausgleichen. Aber der Senat sollte sein Augenmerk auch darauf richten, daß andere deutsche Städte eifrig bestrebt sind, ihre Chinakompetenz herauszustellen, vor allem Düsseldorf. Vor Jahrzehnten schon sind große Teile der Hamburger Japanszene nach Düsseldorf abgewandert.